

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Zeitungen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9

Montag, den 10. Dezember 1917.

Abonnementpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich. Bezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1.65. Im Fernverkehr 1.85. Einmalig in Wert emittieren 80 Pfg.

Deutsch-Ostafrika nach 3 1/2 jährigem Widerstand verloren.

Der Heldenkampf unserer Ostafrikaner. — Oesterreich-Ungarns Bündnistreue. — Zur Haltung Russlands.

Mit einem geradezu widerlichen Pathos berichtet der englische Bericht über die „Helidentat“ der mehr als zehnfachen englischen Uebermacht, die jetzt nach 3 1/2 jährigem Kampf, der den Engländern manche schwere Schlappe eingetragen hatte, erreicht hat, daß unsere kleine Heldenschar den zäh verteidigten Boden von Deutsch-Ostafrika verlassen mußte, um auf portugiesischem Gebiet den letzten Kampf auszulämpfen. Denn das ist ja selbstverständlich, lange wird sich der Rest unserer Ostafrikaner im portugiesischen Gebiet nicht mehr halten können. Wenn der englische Bericht in völliger Unterschlagung des ungleichen Verhältnisses von Angreifer und Verteidiger davon spricht, daß man bald auch mit diesem kleinen Rest „abrechnen“ werde, so erkennt man daran wieder so recht den jeglichen ritterlichen oder rechtlichen Gefühls baren englischen Gewaltscharakter. So wie die englische Flotte, als sie in mehrfachen Uebermacht die heldenmütige kleine Kreuzerflotte bei den Falklandsinseln vernichtete, sich ausblühte ob ihrer Taten, so wird es auch jetzt gemacht, da man ein im Verhältnis zu dem englischen Expeditionsheer kleines Häuflein Deutscher bezwingen hat, das abgesperret von allen Zufuhren, entblößt von Lebensmitteln, Kleidern und Arzneimitteln, sowie von Munition und sonstigem Kriegsbedarf, schließlich der Uebermacht weichen mußte. Aber ergeben hat sich der Führer der Heldenschar, Generalmajor von Lettow noch nicht, solange noch ein Ausweg bestand. Er ist jetzt in portugiesisches Gebiet eingedrungen, und er wird sich eben nur dann ergeben, wenn er von allen Seiten umstellt, dazu gezwungen sein wird. Mit Recht schreiben die „Ährlicher Nachrichten“ zu diesen unergleichlichen Taten: „Nicht den Siegern wird die Geschichte ein Ruhmesblatt einräumen, sondern diesem bei spiellosen Heldenkampf der feinesgleichen kaum hat. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem zwei Momente gezeichnet sein. Der Heroismus der Deutschen in Ostafrika und die ergreifende Treue der schwarzen Eingeborenen zu ihnen.

Triumphierend kann jetzt die englische Presse melden, daß England alle deutschen Kolonien in Händen hat. Wenn wir aber den Besitz der Verbündeten Englands in unsern Händen in Rechenrechnung stellen, dann schrumpft das englische Faustpfand zur Bedeutungslosigkeit zusammen. Wenn sich also England, während die andern ihr Blut für dessen Eroberungspläne vergossen, deutschen und türkischen Besitz anzueignen vermochte, so wird es sich schließlich eben auch wieder im Interesse seiner Verbündeten dazu entschließen müssen, dieses Gebiet und hoffentlich mehr dazu herauszugeben.

Den billig errungenen Lorbeer auf den kolonialen Kriegsschauplätzen hat es im Westen recht bald wieder verloren. Die Schlappe bei Cambrai darf vielleicht als Anzeichen dafür gelten, daß es jetzt mit dem seit 3 Jahren „Reichreichen Kampf“, wie Lloyd George sagte, aufhört, wenn unsere Heeresleitung es will. Danach wird man auch die Meldungen der Entente-Prese über bevorstehende große Kämpfe im Westen zu beurteilen haben.

Die Vermutung der Entente, daß Deutschland jetzt einen großen Schlag im Westen plane, wird noch durch bemerkenswerte Neuherungen des österreich-ungarischen Außenministers, des Grafen Czernin, anlässlich einer Sitzung der ungarischen Delegationen verklärt. Auf eine Anfrage des Führers der inneren Opposition, des Grafen Andrássy, inwiefern Oesterreich-Ungarn in den Kriegsziele mit Deutschland einig sei, antwortete der Minister des Auswärtigen, man sei einig auf der Grundlage einer Verteidigungskrieges, die in Ungarn ungeteilte Zustimmung gefunden habe, und die im deutschen Reichstag festgelegt worden sei, und die Staatssekretär von Bülow mit dem Satz ausgesprochen habe: Es gebe kein

Ein billiger Ruhm Englands.

Deutschostafrika von der mehrfachen englischen Uebermacht endlich genommen.

(WTB.) London, 9. Dez. Heeresbericht vom 1. Dezember aus Ostafrika: Van Deventer berichtet: Aufklärungsabteilungen haben endgültig die Tatsache festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig vom Feinde gesäubert ist. So ist auch die letzte der deutschen überseeischen Besetzungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände und die unserer belgischen Verbündeten gekommen. Nur eine kleine deutsche Streitmacht ist dort übriggeblieben. Diese hat sich auf das angrenzende portugiesische Gebiet geflüchtet. Es sind Maßnahmen getroffen, um dort mit ihr abzurechnen. (!) Die Gesamtzahl der allein während des Monats November getöteten oder gefangenen Feinde beläuft sich auf 1115 deutsche Europäer und 3280 eingeborene Soldaten (ausschließlich der Träger und Diener). Außerdem wurde solches Material entweder von uns erbeutet oder vom Feinde zerstört: Zwei 10-Zentimeter-Marinegeschütze, eine 10 Zentimeter-Feldhaubitze, ein 70 Millimeter-, ein 60 Millimeter und ein 37 Millimetergeschütz, etwa 73 Maschinengewehre und mehrere tausend Gewehre.

Friedenshindernis als Elsch-Vorbringen. Oesterreich-Ungarn befindet sich allerdings in besserer Lage als Deutschland. Es habe so gut wie das ganze Territorium in seinem Besitz, während Deutschlands Kolonien in Feindeshand seien. Der Vorwurf, daß Oesterreich-Ungarn für Deutschlands Eroberungen „Kämpfe“ sei unberechtigt, aber für Deutschlands Verteidigung „Kämpfe“ Oesterreich-Ungarn ebenso gut wie umgekehrt. Oesterreich-Ungarn kämpfe für Elsch-Vorbringen genau so wie Deutschland für Lemberg und Triest gekämpft habe. Wenn deshalb im europäischen Kriegsaufblende andere Verhältnisse antreten sollten, so werde es die Regierung lebhaft begehren, wenn der Augenblick komme, wo die Oesterreicher und Ungarn auch an andern Fronten mit den Bundesgenossen gemeinsam kämpfen würden. Bezüglich der Trennungsvorläufe der Entente sagte Czernin, das seien schlechte Politiker und kindische Gemüter, die glauben, Oesterreich-Ungarn lasse sich von seinen Bundesgenossen trennen. An Italien richtete Czernin die deutliche Warnung, daß es, wenn es den Krieg fortsetze, einen schlechteren Frieden bekommen werde, als er jetzt zu erreichen wäre.

Bezüglich Russlands sind wir immer noch auf unkontrollierbare Gerüchte angewiesen. Die Entente mischt ihre Nachrichten von dort mit richtigen und falschen Meldungen, um welche Absicht sie damit verfolgt, ist niemandem unklar. So viel scheint festzustehen, daß der Rosalenführer Kalebim im Süden sich der neuen Regierung noch nicht unterworfen hat, und daß es zum Kampf mit diesem gekommen ist. Die Entente berichtet über angeblichen Landraub der von Osten kommenden mongolischen Völker, von furchtbarer Verwüstung in den Besitzverhältnissen usw. Das geschieht natürlich nur, um der derzeitigen Regierung Schwierigkeiten zu machen, und den Fortgang der Waffenstillstandsverhandlungen mit den Mittelmächten zu verhindern. Gegenüber den von der Entente gestifteten Machenschaften der bürgerlichen Imperialisten schreibt das Hauptorgan der Maximalisten, das Volk habe sich den klaren Will bewahrt, und die Völker der Verbündeten sollten ebenfalls nicht den Verteidigern des Weltgemekels, Lloyd George und Clemenceau, Gehör schenken. Zu dem Vorschlag der Ungültigkeitserklärung der von Russland mit dem Ausland abgeschlossenen Staatsanleihen und der Einstellung der Verzinsung und Amortisation der Anleihen sagt das Blatt: Das russische Volk sei nicht verpflichtet, jährlich rund eine

Milliarde Rubel als Tribut zu zahlen; es habe genug bezahlt mit Blut und Gesundheit und mit den Geldern, die vor dem Krieg gezahlt worden seien. Man kann sich denken, daß die Entente ein Heidenchreden durchzuckt hat, als sie von diesen Plänen der russischen Regierung erfuhr, denn sie wäre doch die Leidtragende.

Sehr hübsch ist auch ein Versuch, Japan gegen Russland aufzuheben. Die „Times“ weiß nämlich von einer diplomatischen Fühlungnahme Chinas mit der derzeitigen russischen Regierung zu berichten, um die japanisch-amerikanische „Verständigung“ zu bekämpfen. Das Spiel ist aber doch zu durchsichtig. Mit diesen Machenschaften werden die Herren in London und Washington wohl kein Glück mehr haben.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 8. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen Westroosebeke und Bezaelare sowie nördlich von Warrneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an. In Handgranatensämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Traincourt um einige 100 Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes nördlich von La Jacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In den Abschnitten südlich von La Fere, nordöstlich von Craonne und auf dem östlichen Waasener verklärte sich am Nachmittag die Feuerstärke. Ebrene Truppenabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Luftsteg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Bulgari'sche Vorposten wangen englische in der Strumaebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front: In dem Kampfgelände nördlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Cisemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Melahuna geäubert. Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, sowie zwischen Moeuvres und Wanteuz kam es am Nachmittag zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen Westfront blieb die Gefechtsstärke perir.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Nordöstlich vom Dairansee wurden mehrere feindliche Kompagnien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Italienische Front: Auf der Hochfläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montello zeitweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Amthche Bekanntmachungen.

Der am Mittwoch, den 12. d. M., in Calw fällige
Rindvieh- und Schweinemarkt

darf abgehalten werden, da zwingende wirtschaftliche Gründe vorliegen und nach der Erklärung des beamteten Tierarztes feuchtpolizeiliche Bedenken nicht bestehen.

Aus dem Sperrgebiet Deckenpfronn, sowie aus den Gemeinden Hornberg, Zwerenberg, Martinsmoos, Michalben, Michelberg, Bergorte, Neuweller, Breitenberg, Oberhaugstett, Oberkollwangen sind Personen und Tiere ausgeschlossen.

Calw, den 7. Dez. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Landwirte, beschleunigt Eure Hauschlachtungen, um Futter zu sparen. Meldet die beabsichtigten Hauschlachtungen bis spätestens 10. Dezember beim Ortsvorsteher an!

Die dringend notwendige Schonung unserer Futter- und Getreidebestände erfordert die möglichst rasche Vornahme der Hauschlachtungen und die alsbaldige Abnahme aller nicht zur Hauschlachtung bestimmten Schweine.

Es ist daher nunmehr gestattet, mehrere Schweine auf einmal zu schlachten, falls dies zur Eindeckung des Haus-

halts eines Selbstversorgers auf ein Jahr nötig ist. Dabei ist aber Voraussetzung, daß das aus den Schlachtungen gewonnene Fleisch solange haltbar hergestellt werden kann. Die rasche Vornahme der Hauschlachtungen wird auch deswegen empfohlen, weil aus den angeführten Gründen z. B. erwogen wird, Hauschlachtungen nur bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt noch zuzulassen.

Die vorgesehene alsbaldige Abnahme der nicht zur Hauschlachtung bestimmten Schweine macht es notwendig, daß die zur Hauschlachtung vorgesehenen Tiere jetzt schon vorangemeldet werden. Die Landwirte haben daher die Zahl der von ihnen für die ordnungsmäßige Versorgung ihrer Haushaltung zur Schlachtung bis zum 1. März 1918 vorgesehenen Schweine längstens bis 10. Dezember 1917 dem Schultheißenamt ihrer Gemeinde anzuzeigen. Dabei haben sie die Zahl ihrer Haushaltungsangehörigen, den Zeitpunkt der letzten Hauschlachtung, sowie den Zeitraum, während dessen sie mit dem Fleisch aus der letzten Schlachtung versorgt sind, anzugeben.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung alsbald örtlich bekannt zu machen, die Anmeldungen fortlaufend entgegen zu nehmen und bis längstens 12. Dezember dem Oberamt wieder vorzulegen.

Die Listen müssen die Ortsvorsteher selbst anlegen. Sie haben zu enthalten: laufende Nummer, Vor- und Zuname des Anmeldehenden, Zahl der von ihm zur Schlachtung angemeldeten Schweine, Zahl seiner Haushaltungsangehörigen, Tag der letzten Hauschlachtung, Zeitraum, für den die Haushaltung aus der letzten Hauschlachtung versorgt ist, endlich eine Spalte für Bemerkungen.

Calw, den 5. Dez. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter

begw. Kartenabgabestellen werden unter Hinweis auf die oberamtl. Erlasse vom 1. und 31. Oktober ds. Js., betr. Durchführung der Reichsgetreideordnung, nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl die Einträge in die Abgabekarten wie in die Lebensmittelkartenlisten mit größter Pünktlichkeit zu erfolgen haben. Des Weiteren wird bemerkt, daß die Lebensmittelkartenlisten mit der jeweils monatlich anzufertigenden Brotmarkenabrechnung einschließlich der unverwendeten übrigen Karten, letztere besonders verpackt, dem Oberamt bis spätestens 10. jeden Monats vorzulegen sind.

Calw, den 6. Dez. 1917.

R. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Der Gewinn der Mittelmächte im letzten Jahr.

(W.B.) Berlin, 9. Dez. Seit der Ablehnung unseres Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 machten allein die deutschen Truppen 286 900 Gefangene, darunter 6900 Offiziere. Darin sind die im Clappengebiet oder auf dem Transport zu den Gefangenenerlagern Befindlichen nicht eingerechnet, auch nicht die Zahl der 9000 bei Cambrai gefangenen Engländer. Im einzelnen verteilt sich die Gefangenenzahl auf die verschiedenen Nationen wie folgt: Russen 79 600, Rumänen 42 950, Franzosen 29 550, Engländer 22 000, Italiener 112 555, Amerikaner 75, Serben 1141, Belgier 45, Montenegriner 2, Portugiesen 120, Japaner 3. In derselben Zeit verlor die Entente allein an Deutschland über 2000 Geschütze, 652 420 Schuss Artilleriemunition, 1715 Munitions- und andere Wagen, 2 618 abgeschossene feindliche Flugzeuge, 250 feindliche Fesselballone. Diese Zahlen enthalten nur die Beute, die der deutschen Heeresverwaltung überwiesen wurde. Hinzukommen noch alle die Waffen und Munitionsgeräte, die sofort nach ihrer Erbeutung durch unsere Truppen vernichtet wurden. Durch Angriff gewann die Entente in Europa 674 Quadratkilometer Boden und zwar nur eigenen, von ihnen selbst getrimmelten und verwüsteten Gebändes. Der Landgewinn der Mittelmächte beträgt dagegen 47 500 Quadratkilometer.

Zur englischen Niederlage bei Cambrai.

(W.B.) Berlin, 9. Dez. Auf der Hauptkampffront Cambrai keine Infanterietätigkeit. Das Artilleriefuer war dagegen lebhaft und steigerte sich bei besser werdender Sicht weiterhin im Laufe des Tages. Die westlichen und südwestlichen Vorposten von Cambrai erhielten wiederum starken Beschuss und erlitten schweren Schaden. Die englischen Versuche in verlogenen Sähen die schwere Niederlage und ihre ungeheuren Verluste zu verulchen und sprechen von freiwilliger, ungestörter Räumung der unhaltbar gewordenen Ortschaften. Wie überstürzt an vielen Stellen der englische Rückzug ausgeführt wurde, geht allein schon aus den großen Gefangenens- und Beutezahlen an Geschützen hervor. Bei ihrer stellenweise hastigen Flucht ließ die englische Infanterie ihre Lebensmittelvorräte und Viebesgabepunkte in großen Mengen in der Stellung zurück. Westlich Villers-Coulain wurde von unseren Sturmtruppen ein unter Dampf stehender englischer Proviantzug erbeutet. Auf den Dächern seiner mit Lebensmitteln gefüllten Waggons, zu deren Vernichtung der Feind keine Zeit mehr fand, wurden sofort Maschinengewehre in Stellung gebracht und der stehende Feind aus überhöhter Stellung reihenweise niedergemäht.

Der italienische Tagesbericht.

(W.B.) Rom, 10. Dez. (Heeresbericht vom 9. Dez.) Zwischen Brenta und Piave blieb die Artillerietätigkeit ziemlich lebhaft, um nachmittags wieder die gewöhnliche Stärke anzunehmen. In den ersten Stunden der letzten Nacht brach eine zur Erkundung vorgegangene französische Patrouille 10 Gefangene zurück. In der Piave-Ebene war im Tale von San Dona die Feuerstätigkeit auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden durch unser Gewehrfeuer abgewiesen.

Ein amerikanischer Torpedobootszerstörer torpediert.

(W.B.) Washington, 9. Dez. (Neuter.) Der amerikanische Torpedobootszerstörer „Jacob Jones“ ist am Donnerstag in der Kriegszone torpediert worden. Ein großer Teil der Besatzung ist umgekommen.

Neue U-Bootszerfolge.

(W.B.) Berlin, 9. Dez. (Amthch.) Durch unsere U-boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings 11 000 Bunkertorpedotonnen versenkt. Einer der vernichteten Dampfer wurde aus einem geschützten Geleitzug herausgeschossen. Bei seinem anderen konnte Bewaffnung festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(W.B.) Berlin, 9. Dez. Die kürzlich gemeldete Versenkung eines Munitionsdampfers von 6000 Tonnen spielte sich im Scheldekanal vorliegendem Bericht des Kommandanten des betreffenden U-Boots folgendermaßen ab: Im englischen Kanal auf Dauerstellung kreuzend, sichtete man kurz nach Mitternacht den von Westen kommenden tiefbeladenen Dampfer, auf den sogleich zum Angriff gefahren wurde. Etwa nach einer halben Stunde konnte zum Schuß aufgedreht und der Torpedo abgefeuert werden. Mit einer gewaltigen Detonation flog der Dampfer in die Luft, eingehüllt in eine riesige Feuerfäule. In der nächsten Sekunde war jedoch die ungeheure Flamme wieder erloschen und der Dampfer versunken. Die Lufterschütterung durch die Explosion überstieg jeden Begriff. Trochheim sich das U-Boot in erheblicher Entfernung befand, mochte sich der starke Luftdruck in unerwartet starker Weise auf dem Boot bemerkbar und richtete einige Beschädigungen, wie z. B. Durchschlagen der elektrischen Sicherungen, vorübergehendes Versagen des Kompasses, Undichtigkeiten am Schiffskörper usw. an. Nach zweifelhafter Arbeit war es dem technischen Geschick des Personals indessen gelungen, die Schäden wieder zu beheben.

Die Vorläufe in Rußland.

Auflösung der russischen Verträge über Kriegslieferungen seitens der Entente.

Berlin, 10. Dez. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“, die durch andere Nachrichten gestützt wird, hat die jetzige russische Regierung alle Verträge mit den Alliierten über die Lieferung von Schießbedarf und Kriegserät für die russische Armee als aufgelöst erklärt. Die Auflösung tritt sofort in Kraft. Die Regelung der russischen Kriegserät bis zu den Friedensverhandlungen vertagt werden.

Der Kosatengeneral Kalebin gegen die neue Regierung.

Berlin, 10. Dez. Eine Baseler Denkschrift des „Berliner Volksanzeigers“ besagt: Dem „Petit Parisien“ wird aus Petersburg gemeldet, daß sich nordwestlich von Kozlow am Don zwischen einer Gruppe von Kosaten Kalebins und maximalistischen Truppen ein Kampf entwickelt hat.

Trotsky über den Frieden.

(W.B.) Bern, 10. Dez. Wie „Daily News“ aus Petersburg vom 4. d. M. melden, erstattete entsprechend der Klausel in der Instruktion der Volkskommissäre Trotsky am Abend vor der in dem von einer Menschenmenge überfüllten „Zirkus Modern“ einen Bericht über die bisherige Tätigkeit der Volksregierung. Er führte aus: Das Hauptproblem des Landes nach 8 Monaten Revolution ist der Frieden. Zur Erreichung eines Friedens auf Grund der russischen Formeln, nach denen jedes Volk durch Plebiszit selbst zu entscheiden hat, zu welchem Land es gehören will. Trotsky bemerkte, die Maximalisten hätten anfangs wenig Anhang geholt, jetzt hätten sie ganz Rußland hinter sich, mit Ausnahme der sich die Partei der nationalen Freiheit nennenden Kadetten, die in Wirklichkeit Feinde der Freiheit seien. Trotsky besprach dann kurz das Verhältnis der Volksregierung zu den Alliierten, wobei er bemerkte, Kerenski habe zu ihnen gesprochen wie ein Bedienter zum Herrn. Aber man werde ihnen zeigen, daß sie mit der russischen Volksregierung auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verkehren hätten. Trotsky fuhr fort: Sobald wir uns stark genug gefühlt haben, haben wir im Namen des russischen Volkes einen Friedensvorschlag gemacht. Wir werden nicht einen diplomatischen, sondern einen Volksfrieden schließen, sobald unsere offene Politik Früchte trägt.

Die inneren Verhältnisse in Rußland.

(W.B.) Petersburg, 9. Dez. Die Zeitung „Pravda“ meldet vom 4. Dezember unter anderem: Nach einem von Krylenko eingetroffenen Telegramm ist das Hauptquartier aufgelöst worden. Krylenko hat sein Amt angetreten. Ferner meldet „Pravda“ unter dem 3. Dezember: Der Eisenbahnver-

band hat auf Vorschlag des Sowjet das Eisenbahnministerium übernommen. Die Lebensmittelversorgung an der Westfront bessert sich langsam. Am 1. Dezember betrug der ganze Brotvorrat 45 000 Doppelzentner. Innerhalb dreier Tage langten große Sendungen aus dem Kubokreisel und aus Laurien an. Zeitungsmeldungen über die Einstellung der Messungen aus dem Dongebiet werden demontiert. Im Gegenstand sind gestern 25 000 Doppelzentner von dort abgegangen. Eine Abteilung der Volkskommissare kam zu Besprechungen über den Waffenstillstand in der Gegend von Dinaburg an, wo sie sich mit den deutschen Unterhändlern traf. Die russische Abordnung setzt sich zusammen aus politischen Agenten der Regierung, darunter Socolnikoff und Kamene, aus Arbeitern, Soldaten, Matrosen und Vertretern des General- und Admiralstabs. Der Oberbefehlshaber Krylenko hat über die Aufhebung des Gegenrevolutionären Hauptquartiers folgende Rundmachung an die Mannschaften und Seesleute gerichtet: Witebsk, 20. Nov. Ich bin an der Spitze der revolutionären Truppen in Mohilew eingerückt. Das von allen Seiten umzingelte Hauptquartier hat sich ohne Kampf ergeben. Das letzte Hindernis auf dem Wege der Erreichung des Friedens ist gefallen. Ich kann die traurige Tatsache der Ermordung des früheren Oberbefehlshabers Duchonin nicht mit Stillschweigen übergehen. Der Haß des Volkes hat über die Stränge geschlagen. Trotz aller Versuche, Duchonin zu retten, wurde er aus dem Wagen gerissen und getötet. Die Flucht des Generals Kornilow am Vorabend des Falles des Hauptquartiers war die Ursache der Ausschreitungen. Kameraden, ich kann die Befriedung der Fäune der Revolution nicht zulassen. Derartige Handlungen müssen auf das schärfste verurteilt werden. Seid der errungenen Freiheit würdig! Befleckt nicht die Macht des revolutionären Volkes, das kühn im Kampf, großmütig als Sieger sein muß. Kameraden, nach dem Fall des Hauptquartiers gewinnt der Kampf für den Frieden neue Kraft. Die Revolution und die Freiheit rufen euch auf zur Einigkeit und Manneszucht. Der Oberbefehlshaber Krylenko.

Die angebliche Haltung Frankreichs gegenüber Rußland.

(W.B.) Stockholm, 10. Dez. (Schwed. Tel.-Ag.) Der hiesige Bolschewikvertreter teilt aus Petersburg vom 4. Dezember mit: „Djelo Nadoa“ hat auf der französischen Botschaft erfahren, daß die Stellung Frankreichs zu den Verhandlungen über eine Waffenruhe unverändert sei. Betreffend die Friedensfrage werde Frankreich nur mit der verfassunggebenden Versammlung rechnen, da sie allein den Willen des russischen Volkes ausdrücken könne. Die französische Regierung beabsichtige nicht, ihre Verbindung mit Rußland abzubrechen, falls Rußland einen Sonderfrieden mit Deutschland schließe. Es sei notwendig, Lebensmittel nach Rumänien durch Rußland zu führen.

Von unsern Feinden.

Der Ententelügenapparat.

(W.B.) Berlin, 8. Dez. In Dänemark werden von französischer Seite Meldungen verbreitet, Deutschland habe die Absicht, von Rußland bei den Friedensverhandlungen zollfreie Wareneinfuhr für 16 Jahre zu verlangen. An dieser Meldung, die nur zur Beunruhigung der russischen öffentlichen Meinung erfunden ist, ist kein wahres Wort.

Revolution in Portugal.

(W.B.) London, 9. Dez. Neuter meldet: Die Revolution in Oporto schloß mit einem Erfolge der Revolutionäre. Die Regierung demissionierte und Alfonso Costa bildete die provisorische Regierung, der auch der frühere portugiesische Gesandte in Berlin, Sidonia Paes, angehört. In Lissabon und Oporto herrscht Ruhe.

(W.B.) Paris, 9. Dez. Agence Havas meldet: Dem „Temps“ wird aus Madrid gemeldet: Man kennt

keine Einzelheiten über die Verhältnisse in Lissabon. Die Bewegung soll von der unionistischen Partei trotz des Widerspruchs ihres Führers eingeleitet worden sein. Eine latente Ministerkrise habe seit einiger Zeit in Portugal bestanden und Alfonso Costa habe infolge starker Angriffe beschloffen, sein Amt niederzulegen. Das Kabinett sei darauf umgebildet worden. Es bleibt aus Demokraten zusammengesetzt. Die Krise sei noch nicht gelöst, und die Lage sei noch verwickelter geworden durch die Agitation maximalistischer (?) Elemente, die Gegner einer Teilnahme Portugals am Kriege seien und längst offen ihre Freude über die italienische Niederlage geäußert hätten. Sie nützten die Unzufriedenheit aus, die die Entbehrungen und das teure Leben in der portugiesischen Bevölkerung verurlochten.

Französische Hoffnungen auf die amerikanische Marine.

Berlin, 10. Dez. Der amerikanische Senat nahm die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn einstimmig an. In französischen Blättern wird auf eine sofortige Aktion der amerikanischen Marine im Mittelmeer gehofft.

Die Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich-Ungarn.

(W.B.) Washington, 8. Dez. Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschlieung mit 663 Stimmen gegen diejenige des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gestern unterzeichnet.

Internierung der Oesterreich-ungarischen Staatsangehörigen in Amerika.

(W.B.) Washington, 9. Dez. Reuter meldet: Infolge der Kriegserklärung gegenüber Oesterreich-Ungarn werden über eine Million Personen auf die Liste der feindlichen Staatsangehörigen gesetzt werden. Viele, die lange verdächtig waren, die Kriegspläne der Regierung zu hindern (1), sollen verhaftet und interniert werden, wenn sie die Behörden nicht davon überzeugen können, daß sie friedliche Absichten haben. Alle Oesterreicher und Ungarn werden auf 100 Yards von der Zone der Dockanlagen usw. ferngehalten werden.

Ein neuer Basill Wilsons.

Guayaquil, 8. Dez. Amtlich wird mitgeteilt, daß Ecuador die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe.

Von den Neutralen.

Die Absichten der Entente gegenüber der Schweiz.

(W.B.) Berlin, 8. Dez. Ein Bild, in welcher Weise die im Auftrage des französischen Militärattachés in Bern veranlassete Spionage betrieben wurde, um den schwächsten Punkt der schweizerischen Verteidigung für einen Durchmarsch der Entente zur Umgehung des deutschen linken Flügels zu finden, geben folgende Einzelheiten: Unter Leitung des Wachmeisters Köstler, Beamter des schweizerischen Armeekommissariats, arbeitete eine ganze Bande von Spionen. Köstler wußte sich die Pläne der besetzten Stellungen der Nordost- und Südgrenze zu verschaffen. Nach seinen Angaben soll er von dem dem französischen Militärattaché zugeteilten Herrn Raspaill die Summe von 10 000 Franken erhalten haben. Die Dringlichkeit der Beschaffung genauer Angaben wurde von Herrn Raspaill damit begründet, daß nach genügender Bereitstellung amerikanischer Truppen der Schweiz ein Ultimatum gestellt werde, worin der freie Durchmarsch

französischer Truppen verlangt werde. Bei Nichtannahme sollte der Durchbruch an der schwächsten Stelle erzwungen werden, um bei Basel den linken deutschen Flügel anzugreifen. In dieser Spionageangelegenheit sind jetzt 13 Personen verhaftet, 6 in Bern und 7 in Zürich. Es sollen aber mehr als 30 Personen verwickelt sein. Köstler befaßte sich nicht nur mit Spionage, ihm wird auch der Versuch zur Last gelegt, die Aluminiumfabrik Chippis im Wallis durch seine Helfershelfer in die Luft zu sprengen. Um wenigstens die Arbeiter dieser Fabrik zu schonen, sollte versucht werden, einen Streik herbeizurufen, um sie während eines Tages von der Fabrik fernzuhalten. Tatsächlich wurden auch in der Fabrik Bomben gefunden.

Spaniens berechtigte Wünsche.

Bern, 8. Dez. Das „Journal des Débats“ gibt einen Artikel der spanischen Correspondencia Militar wieder, betitelt „Spanien und der Friede“, der sehr viel besprochen werde und mit dem eine aus Anlaß der Ereignisse in Rußland begonnene gewisse Bewegung in Spanien in Zusammenhang zu bringen sei. In dem Artikel werden die Wünsche Spaniens beim Friedensschluß auseinandergesetzt. Sie umfassen die Herausgabe Gibraltars, die Angliederung von Tanger an die spanische Zone und die Notwendigkeit der Verleihung einer wirklichen Unabhängigkeit an Portugal. Verhandelt man über die von den Alliierten verlangten Grundlagen zum Frieden, das heißt freies Selbstbestimmungsrecht der Völker, Neubildung der Annexionen und die Gesellschaft der Nationen, so werde Spanien die Desannexion Gibraltars und ein Plebiszit für Puerto Rico verlangen. In diesem Falle müßte auch die Stärke der militärischen Kräfte Spaniens festgestellt und in den Dienst der Gesellschaft der Nationen gestellt werden. Der Artikel verlangt ferner die Bildung eines besonderen Ausschusses im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zur Vorbereitung des Friedens. Angesichts der Dienste, die Spanien allen Kriegführenden geleistet habe, dürften die Kriegführenden nicht daran denken, den Frieden zu beschließen, ohne daß Spanien daran teilnehmen könne. Das Blatt will wissen, eine Gruppe der Kriegführenden wünsche stark, daß Spanien berücksichtigt werde. Sie werde einen dahin gehenden Vorschlag machen. Angesichts der Kleinmütigkeit der spanischen Diplomaten sei der Wunsch reger, für Spanien einen Platz auf der Friedenskonferenz gesichert zu wissen.

Bermischte Nachrichten.

Kohle gegen Lebensmittel.

Berlin, 10. Dez. Aus Essen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Hier wurden große, von Beamten des Kohlenyndikats mit Kohlenziehungen verbundene Lebensmitteldiebstahlungen aufgedeckt. Ganze Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln sind verschoben worden, u. a. 10 000 Zentner Zucker, 35 Wagen Weißkohl, 500 Doppelzentner Weizenmehl.

Zum Brand in Halifax.

(W.B.) London, 8. Dez. Reuter meldet: Nach den letzten Meldungen fand die Explosion in Halifax gestern morgen um 8 Uhr statt. Das Feuer verbreitete sich über die Landungsbrücken und die benachbarten Gebäude. Die Hälfte des Distrikts Richmond, wo das Unglück sich ereignete, ist vermintet. Das Feuer dauert noch fort. Die Straßen sind voll von Leichen, die Spitäler voll von Verwundeten. Zahlreiche Schwerverwundete, die kein Unterkommen finden können, irren durch die Straßen der Stadt. Kein Haus in Halifax

ist unbeschädigt. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Dollars geschätzt. Wahrscheinlich wird es in mehreren Tagen möglich sein, die telegraphische Verbindung herzustellen. Das amerikanische rote Kreuz schickt sofort Hilfe. Sonderzüge aus Newyork, Boston und Portland mit Pflegern, Verbandzeug und anderen Hilfsmitteln sind unterwegs. Ein Drittel von Halifax liegt in Trümmern.

(W.B.) London, 8. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Newyork, daß die Wirkung der gewaltigen Explosion weit über Halifax hinaus fühlbar war. In Dartmouth und längs der Küste der Bucht wurde schwerer Schaden angerichtet. In einer Entfernung von 4 Meilen wurde ein Telegraphist an seinem Apparat getötet. Die schönsten Gebäude in Halifax sind erhalten geblieben. Die meisten Menschen gingen in dem Städtteil Richmond verloren, der meistens aus kleinen Holzhäusern und engen Straßen besteht. Die Menschen wurden unter den Trümmern der Häuser zermalmt. Die entsetzliche Hitze der Gase, die infolge der Explosion entstand, setzte das Holz in Brand. Die Zahl der Toten wird wahrscheinlich nur annähernd festgestellt werden können, da von ganzen Familien nur verrostete Gebeine übrig geblieben sind. Die Leiden der Obdachlosen werden durch die bittere Kälte noch verschlimmert. Das Gebiet, wo der Brand wütete, ist jetzt mit Eis bedeckt. — Nach einer weiteren Meldung der „Daily Mail“ schätzt der Oberkommissar der Polizei in Halifax die Zahl der Toten auf über 2000. Es würden immer noch Leichen gefunden. In Halifax befanden sich keine Truppen, die auf Einschiffung warteten. — Der Brand entstand, wie schon am Samstag gemeldet, dadurch, daß im Hafen ein Schiff auf ein Munitionsschiff auffuhr, wodurch eine furchtbare Explosion entstand, deren Wirkung sich über die ganze Stadt verbreitete.

(W.B.) London, 10. Dez. (Reuter.) Wie aus Montreal gemeldet wird, sind bei der Explosion in Halifax mehr als 2000 Personen getötet und 5000 verletzt worden. Ein Schneesturm vermehrte die Leiden der Unglücklichen. Da keine geeigneten Räume vorhanden sind werden die Toten in den Parkanlagen aufeinandergeschichtet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Dezember 1917

Das Eiserne Kreuz.

Landsturmann Ulrich Grohmann von Emberg hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Schweres Straßenbahnunglück.

(S.B.) Stuttgart, 9. Dez. Heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr fuhr ein Vorortzug der Straßenbahn, bestehend aus Motorwagen und zwei Anhängewagen, auf der etwas abhüssigen Strecke Pragwitzhaus—Löwentor infolge Versagens der Bremse über die am Löwentor befindliche Weiche und die sich direkt anschließende Gleiskrümmung hinaus direkt auf letzteres zu. In der Mitte der Ludwigsburgerstraße, deren eine Hälfte etwas tiefer liegt, da sie noch ungepflastert ist, fielen die drei überfüllten Wagen um, wobei zahlreiche Personen teils leicht, teils schwere Verletzungen davontrugen. Einige Personen wurden auch getötet, doch ließ sich ihre Zahl noch nicht genau feststellen. Man spricht von drei bis acht Toten. — Das „Stuttgarter Tagblatt“ meldet dagegen, bis abends seien 1 Toter, 3 Schwerverwundete und eine Reihe Leichtverwundeter gemeldet worden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

In der Nacht vom 1. auf 2. Dezember wurden aus dem Schützenhaus in Calw auf erschwerter Weise

zwei Scheibenbüchsen,

System Martini, Backenschast, Kaliber 8,5 mm, mit Munitionskästen im Werte von etwa 300 Mk.

gestohlen.

Um Fahndung und sachdienliche Mitteilungen wird ersucht. S.-Nr. 5479. Den 7. Dezember 1917.

Landrichter Weiffenrieder.

Stadtschultheißenamt Calw.

Wegen der damit verbundenen Gefahr

wird verboten

1. Solange die neue Altbürgerstraße als Schlittenbahn benützt wird, auch auf der diese schneidenden alten Altbürgersteige Schlitten zu fahren.
2. Den bahnbahwärts fahrenden Schlitten mit elektrischen Taschenlampen und ähnl. entgegenzuleuchten.

Ferner mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß das Schlittenfahren auf der alten und neuen Stuttgarterstraße vom „Schiff“ abwärts, sowie auf sämtlichen Straßen und Plätzen innerhalb Eiters verboten ist, mit Ausnahme des Marktplatzes und der Salzgasse, welche für Rinderschlitten freigegeben sind.

Zuwiderhandlungen werden strenge bestraft.

Calw, den 5. Dezember 1917.

A. B. Dreiß.

3 Stück gebrauchte, sehr gut erhaltene

Sofas,

desgl.

1 Rollendivan

sowie

1 Bettstelle

mit 3tlg. Matratze

zu verkaufen.

Emil G. Widmaier,
Bahnhofstr.

Neue

Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt. das Stück zu 10 Pfg. zu haben.

Stadtschultheißenamt Calw.

Da sich in letzter Zeit die Diphtherie-Erkrankungen in der Stadt Calw besonders unter den Schülern der Kleinkinderschule häufen, hat das R. Oberamt mit sofortiger Wirkung die

Schließung der Kleinkinderschule angeordnet und das

Abhalten der Weihnachtsfeier untersagt.

Calw, den 8. Dezember 1917.

Stadtschultheiß A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Alle im Jahre 1900 geborenen Landsturmpflichtigen haben sich, soweit noch nicht geschehen, sofort spätestens aber bis 15. Dezember 1917

zur Landsturmrolle anzumelden.

Calw, den 8. Dezember 1917.

Stadtschultheiß A. B. Dreiß.

Tee
1.50

Benno

Pillen
1.—

sind einvielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Zu haben in allen Apotheken.

Calw, den 9. Dezember 1917.

Statt besonderer Anzeige.



Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Luise Haffner,

Stadtschultheißen-Witwe,

ist heute nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz:

- Luise Supper, geb. Haffner;
- Gustav Supper, Regierungsdirektor, Stuttgart;
- Julie Schöll, geb. Haffner;
- Eduard Schöll, z. St. Hauptmann d. L., Ludwigsburg;
- Lydia Haffner, z. St. Reservelazarett Hirsau;
- Hermann Haffner, Rechtsanwalt, z. St. bei der Zivilverwaltung Generalgouvernement Belgien;
- Therese Haffner, geb. Rehm;
- 5 Enkel und 1 Urenkel.

Für Blumen Spenden und Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Bezirks-Krankenhaus aus statt.

Althengstett, den 10. Dezember 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens und herzlicher Teilnahme beim Helmgang unseres teuren Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers



Karl Fischer,

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Dehans Wunderlich, den erhebenden Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Oberlehrers Reiff, die ehrenvollen Na'rufe insbesondere von Seiten der Gemeinde durch Herrn Schultheiß Braun, die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte durch die Kameraden vom Militär- und Veteranen-Verein, sowie die zahlreichen Blumen Spenden, sagen auf diesem Wege tiefgefühlten, innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Jahreszinsse aus Anlehen pro 1917

Können vom 12. Dezember ab an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Den Gläubigern wird empfohlen zum Zweck ihrer Legitimation die Schuldurkunden mitzubringen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe Calw
E. G. m. b. H.

Baumwachs,
kaltsüßig,

Obstbaum-

Carbolineum,
empfehlen

K. Hauber. Albert Wochele, Lederhdg.

Vorzügliches

Leder-Fett

offen und in Büchsen,
empfehlen billigst

Am Jahrmarkt habe ich neben dem Gasthaus z. Ochsen schübes

Hafner-

Geschirr

sell, darunter einen Posten **seinerstes Kochgeschirr** (Rutscher), welches ich zu annehmbarem Preis abgebe.

Albert Knoll, Geschirrhdlg.

Hirsau.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches auch melken kann, sucht auf 1. Januar

Gottlieb Ganzorn, Wirt.

Gebrauchter, gut erhaltener

Gasherd

mit Gasbackofen

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Althengstett.

Ein Paar belegte, wollene

Pferde-Teppiche

sucht zu kaufen

Gottlieb Koller.

In die Heimat

verfehlt, fühlt sich der Feldgraue, wenn er sein Heimatblatt im Unterstand lesen kann.

Bezugs- und Anzeigenpreiserhöhung!

Die fortgesetzte Preissteigerung unserer sämtlichen Rohmaterialien, sowie weitere bedeutende Lohnerhöhungen zwingen uns den **Bezugspreis des Calwer Tagblattes**

ab 1. Januar 1918 um

weitere 10 Pfg. im Monat zu erhöhen.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt somit

in der Stadt

einschließlich Erträgerlohn Mk. 1.95,

im Orts- u. Nachbarortsverkehr

einschließlich Bestellgeld Mk. 2.15,

im Fernverkehr

einschließlich Bestellgeld Mk. 2.25.

Die Anzeigenpreise

sind ab 1. Januar folgende:

im Anzeigenteil

die kleinspaltige Zeile für

Bezirksangehörige 12 Pfg.,

Auswärtige 15 Pfg.,

im Reklameteil

die kleinspaltige Zeile für

Bezirksangehörige 30 Pfg.,

Auswärtige 35 Pfg.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw.

Aufnahme
auch für Mädchen
am 10. Januar 1918.

Endlich Hilfe in der Sohlennot

durch künstl. Ledermaße.
D. R.-Pat. gef. geich.

Die schlechteste Sohle
wird wie neu!

Keine Sohlenschoner,
von jederm. selbst anzubringen.
Über 50000 Kart. verkauft.

Jeder Versuch führt zu
dauernder Bestellung.

1 Kart. ca. 20 Tuben Mk. 24.

Must. geg. Mk. 1.95 Nachn.

Großisten Sonderofferten!

Betreter gesucht.

Generalvertretung
für Süddeutschland:

Herter & Cie, Stuttgart,

Urbanstraße 33.

Stammheim.

Eine Partie reine

Milch-



Schweine

verkaufen am Mittwoch, den 12.
Nov., mittags 1 Uhr

Johs. Schmidhuber
und Konrad Kirsherr.

Zavelstein.

1 Milchziege

samt Jungen

verkauft

Christine Volz, Bäckerei.

Zavelstein.

Eine jüngere starke

Milch- und Fahr-



Ruh

hat zu verkaufen

Gottlob Kempp.

Vorzügliches

Leder-Fett

empfehlen billigst

K. Rauber.

Berfaren

ging Donnerstag Abend ein
braun gestreifter

Pzizkraan,

von der Badstraße über den
Biersteig, Bahnhofstraße bis
untere Marktkraße. Abzugeben
geg. Belohnung. i. d. Geschäftsst. ds. Bl.